**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 4 (1878)

Heft: 30

**Artikel:** Telegraphische Depeschen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-423749

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Der Empfang der Kongreß-Mitglieder

- fchreibt unfer Korrespondent -

an ihren Höfen war ebenso verschieben, wie ihre Ersolge in Berlin. Nichtsbestoweniger aber machte man allenthalben gute Miene zu bem abgespielten Spiel und jeder ber Bevollmächtigten erhielt, um ber Welt einen neuen Beweis von ber Friedensliebe zu geben, ein Geschenk. Wir sind im Falle, Ihnen Empfang und Geschenke zu schilbern.

England. Lord Beaconsfielb fuhr in zweischgenblauem Frade, aprikosengelber Weste, rosenrother Cravatte und semmelblonden handschuhen, in einer mit zwei Apfelschimmeln bespannten Carrose bei der Königin vor und legte ihr die Insel Cypern vor die Fühe. Sin cyperweinerliches Lächeln empfing ihn und als die herrscherin sah, daß sich dem Lord während der Reise das eine Hosenbein in die Höhe gestührt hatte, nahm sie einen Serviettenring, beseistigte mit demselben das betreffende Hosenbein an dem Knie, dann etwas Siegellack und den Setempel daraus: Füns Minuten später begrühte Presse und Bolt den neuen Ritter des — Hosenband vordens.

Frankreich. Wabbing ton's Empfang burch Mac Mahon war weniger pompös, bafür aber um so herzlicher. Der Marschall fuhr sofort mit ihm mit zwei Falben in die schweizerische Abtheilung der Weltausstellung und überreichte ihm als Ersah für denjenigen, den Waddington von Berlin nach Hause gebracht hatte, im Namen Frankreichs mit verbindlichem Lächeln einen kleinen geschnisten Interlaknerbären.

Stalien. Corti hatte gehofft, seinem jungen König das Trientino in den Sack steden zu können, und da er es nicht konnte, erwartete er einen sehr kühlen Empfang. Allein er täuschte sich; der König ließ ihn sogar durch seinen Wagen abholen und überreichte ihm sodann mit außerordentelicher Freundlichkeit eine Brillantnadel, darstellend einen Schafskopf, und sprach: "Caro Corti, Sie haben geseistet, was man von Ihnen erwarten konnte".

Kongräßliches Resulitat.

Die herren Russen und Kosaten
Sie sollen ked das Beste paden;
Undrassy will ein Stück verwalten,
Und gründlich säubern und behalten.
Montenegriner und die Serben,
Man läßt sie gnädig Manches erben;
Die viel gerupsten herren Bulgaren,
Sie werden etwas besser sahren;
hingegen dürsen taps er griechen,
Bon Weitem nur den Braten riechen;
Wer aber riecht wie die Rumänen,
Berbrennt den Küssel bis zu Thränen.
So geht es halt, nach alten Sitten:
"Bo mit den Ersten Zweite stritten,
Da freuen sich zumeist die: "Briten".

Die Reptile jubeln, der Attentäter Nobiling habe jest "lichte" Augenblicke, denn — er habe verlangt, dem Gottesdienste beizuwohnen. Wir zweiseln gar nicht daran, daß Gerr Nobiling, der ja Freimaurer und Jude ist, es vermöge immer größerer Erleuchtung noch zu einem recht guten — Patrioten bringen wird.

Un Tessendorf.

Du haft ein Augenleiben, Wie soll ich bas versteh'n? — Dich tann ja stets am besten leiben, Deffen Augen Dich nicht seh'n.

#### Attentäterliches.

Der Kopf von Robiling wird jehr geschickt, In aller Freundlichteit gepflegt, geflickt, Damit berselbe ohne viel Beschwerben Kann eines Morgens — abgeschnitten werben.

Ein Bübel mar ber höbel — aber jest! Bie lebt er — eingezogen und — gesett! Birtei. Kartheobory suhr mit zwei Jsabellen vor die abgebrannte hobe Psorte. Auf ihren Trümmern erhob sich der Sultan zu seinem Empfang und überreichte ihm an einer seibenen Schnur einen Champagnermühlestein, worauf sich Karatheodory stammelnden Dantes zurückzog.

Rufland. Der Kaiser empfing Gortschaft off im Schlafrod und ließ ihn gnädig in einen Gichtstuhl sien. Der Gichtstuhl hatte aber nur noch drei Beine und der Kanzler konnte sich nur schwer im Gleichgewicht halten. "Lieber Gortschakoff, diesen Stuhl verehrt Ihnen meine kaiserliche Gnade; er hatte vor Ihrer Ubreise nach Berlin noch alle vier Beine; eines ist ihm, wie Sie wissen, abgefressen worden; er bleibe Ihnen als ewige Erinnerung an den Congreß. Im Fernern benügen Sie künstig als Eigenthum diese Brille, mit der man auch sieht, was hinter dem Rücken vorgeht. Sie wird Ihnen jedenfalls gute Dienste leisten". Eine handbewegung und Gortschafoss verließ mit sehr erhobenem Gefühl gichtrisch mit seinem Gichterstuhl das Kadinet.

Dentschland. Kaijer Wilhelm ließ Bismard rusen; "Hör, Oller, Du bist mich en janz patenter Bursche. Du hast den Konjreß jeleitet, bat es mir freut; aber höre en Jeschenk mache ich Dir man nich, Du bist mich ja sonst janz theuer und lieb. Drücke Dir man en Bisken in die Ferien und erhole Dir, das ist jesund. Was jedenkst Du auszuspinitistren in die Politik?, ""Possest!" hauchte Bismard und schlängelte sich durch die Sozialdemotraten nach Heibelberg.

Griechenland und Rumanien find noch unschluffig, wie fie ihre Ge-sandten empfangen wollen, ob mit Schuffen ober Kopfnuffen; jedenfalls mit einer überwältigenben Ovation.

Dieß sind, verehrliche Rebaktion, die Beobachtungen, welche ich gemacht habe. Machen Sie gef. bagu bie Notiz: "Nachbruck erlaubt!"

## Bismark's Kongreß.

Zu Deinem Kongreß nach Heibelberg Ruf'st Du die beutschen Minister, Den bairischen Riesen, den hessischen Zwerg, Bom Blodsberg den jammernden Kufter.

Sie fommen Alle mit Sang und Klang Auf leichtbeschwingter Sohle, Das Gerz so schwer und die Seele so bang — "Maßregeln!" heißt die Parole.

Du bift ja ber große Ritolas, D'rum mach' nicht viel Jeberlefen, Sted' All' fie in heibelberg großes Jaß, Bielleicht, baß im Wein fie — genesen.

### Telegraphische Depeschen.

Berlin. Der Baßgwang ift wieder aufgehoben; man hofft, burch biefe Maßregel noch eher die Rechten zu erwischen.

Lonbon. Sammtliche Machte haben ben Berliner Friedensvertrag genehmigt. Die Unterschriften wurden Borficht halber auf ber hintern Seite angebracht und bas Dofument in eine Decke eingeklebt.

Ehrfam. Also eine Menge Majestätsbeleibiger flüchten aus Deutsch: land nach ber Schweis.

Chrlich. D, bie merben balb genug wieber fortgeben.

Chriam. Warum? bas febe ich gar nicht ein?

Ehrlich. Ja, warte bloß, bis fie mal einsehen, wie cs geht, wenn wir unfere Majestäten beleibigen.

Chriam. Die fo?

Ehrlich. Ra, siehst Du, wenn man unsere großen herren, also unsere Majestäten, beleibigt, bann entziehen sie einem bas Brob; wenn aber bie Deutschen ihre Majestäten beleibigen, bann verschaffen ihnen biese Brob. Wo willst Du lieber sein?

Chriam. Jest haft Du wieder Recht!

#### Postalisches.

Bom 1. August an werben behufs bequemern Ueberblids ber Reisenben auch bie Bassagiere auf ben schweizerischen Bosten mit Marten frantirt!